



K

In jedem Krieg gibt es Op-
nes qualvollen Todes sterben; i
verstümmelt werden; Menschen,
ben sehen. Von den Opfern de
die Militärs halten Informationen
wohl zu recht -, daß sich nier
von dem er nur weiß, das er ab
Opfer gibt es in jedem Kr
an sie zu erinnern, zeigen wir
vergängerer Kriege: Die Bilder
aussehen, wenn sie einst ins Li



Unimut

ZEITUNG AN DER

UNI HEIDELBERG

Nr. 35

Auflage 2500

1.2.91

Der Mythos vom "gerechten Krieg"



Der Krieg als "Sitte"

Schon vor nahezu 500 Jahren, so geht aus der mittelalterlichen Parabel hervor, schien der Zweifel am Sinn oder Nutzen des Krieges eine Angelegenheit der "Narren" zu sein. Heute wird der internationalen Friedensbewegung von den Massenmedien die Narrenkappe aufgesetzt, weil sie den Krieg, genau wie der Narr der Parabel, nicht als "Sitte", die es unüberlegt auszuüben gelte, akzeptieren will. Wer der autoritätsvermittelten, loyalen "Mehrheitsmeinung" gegenübertritt, scheint tatsächlich ein Narr zu sein, allerdings eher in dem Sinne, daß er sich damit einer ständigen Diffamierung aussetzt, anstatt in aller Seelenruhe vor dem Fernseher zu sitzen und berschiürfend das "geilte" Grauen zu inhalieren.

Mehrheit = Wahrheit = Gerechtigkeit?

Von derlei friedensbewegter Narretei und von mindestens 500-jähriger Lernunfähigkeit der Menschen gänzlich unbeeindruckt, begreifen die VertreterInnen der "Mehrheits"- und Regierungsmeinung den Krieg offenbar immer noch als "Sitte", als unantastbare Konvention politischer Auseinandersetzung. Die Sitte des Krieges - oder besser: das Ritual des Krieges - verkleidet "man" heute allerdings mehr als damals mit "Vernunft", und "man" gebärdet sich ganz "pragmatisch". Der Krieg sei "unabänderliche Notwendigkeit" oder "das kleinere Übel"; "Man" -oe alles im Griff, nicht zu allerletzt auch die Gerechtigkeit. Letztere gehört im Krieg immer denen, die sie, egal auf welcher Seite der Kombattanten sie stehen, nachhaltig genug für sich in Anspruch nehmen (und ihre Auffassung davon massenmedial durchdrücken können).

"Wir sind nicht hier, um Leichen zu zählen"
(Norman Schwarzkopf, Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Saudi-Arabien)

Dort ist der Krieg "heilig", hier ist er "gerecht". In jedem Fall scheint der moderne Krieg ein Krieg ohne Opfer zu sein. Weil unsere Phantasie bereits soweit abgestumpft ist, daß wir uns das Leiden der Opfer nicht mehr ohne Schreckensbilder in den Medien vorstellen können, glauben wir den Marionetten der Militärsensur, daß nur "chirurgische" Operationen gegen "militärische Ziele" den Krieg bestimmen. Das inzwischen immer häufiger eingesetzte Skalpell dieser Kriegschirurgie, der B-52-Bomber, trägt eine Bombenlast, die -je nach Flughöhe und Abwurf-Frequenz- eine Fläche von ca. 3000m x 800m verwüstet. Stellen wir uns eine solche Flächenchirurgie einmal für den Großraum Mannheim/Ludwigshafen (BASF) vor! Machen wir uns weiterhin klar, daß die vorwiegend bombardierten Ziele Basra und Bagdad Millionenstädte sind und schließlich, daß 50% der irakischen Bevölkerung unter 15 Jahren alt ist. Wen trifft die Kriegschirurgie also?

Schimpf und Ernst von Johannes Pauli, 1522

Man zog einmal aus in einen Krieg mit großen Büchsen und mit vielen Gewehren, wie denn Sitte ist; da stand ein Narr da und fragte, was das für ein Leben wäre. Man sprach, man zöge in den Krieg. Der Narr sprach: „Was tut man im Krieg?“ Man sprach, man verbrenne Dörfer und gewänne Städte und verderbe Wein und Korn und schlage einander tot. Der Narr sprach: „Warum geschieht das?“ Man sprach, damit man Frieden mache. Da sprach der Narr: „Es wäre besser, man machte vorher Frieden, damit solcher Schaden vermieden bliebe. Darum bin ich klüger, als eure Herren sind, wenn es an mir läge, so wölte ich vor dem Schaden Frieden machen und nicht danach, wenn der Schaden geschehen ist.“

Der Sieg der Regierungen ist die Niederlage der Völker

Dennoch soll der Medien-Bürger schließlich glauben, daß "unser" Krieg problemlos ist und ja eigentlich nur gut geheissen werden kann. Konsequenz ist die Strategie der Regierungen: Die Völker haben eiligst per Meinungs-umfrage-Akklamation dem Kriege zuzustimmen, was ihnen noch nie besonders schwer gefallen ist, die Parlamente werden nach Möglichkeit umgangen (Türkei), kriegsfeindliche Minister müssen ihren Platz frei machen (Frankreich) und fertig ist das Blanko-Mandat für die diversen Formen des Völkermordes. Analog hat inzwischen die UN das Szepter an die USA abgegeben, die nun ihre Vorstellung von der "Befreiung Kuwaits" in die Tat umsetzen kann. Völkerrecht als Faustrecht.

Während das irakische Volk in Blutpfützen wadet, stellt sich sein Führer "gutgekleidet und freundlich lächelnd" vor die Kamera des US-Senders CNN und beteuert, daß Gott (pardon: Allah) auf seiner Seite sei. Auf der Seite der alliierten Front der Gerechtigkeit schicken Präsidenten, Kanzler und Premierminister, die irgendwann einmal geschworen haben, das Wohl ihrer Untertanen mehren zu wollen, so wahr ihnen Gott helfe(!), ihre "Jungs" für die gerechte Sache, die wir diesmal "Die Befreiung Kuwaits" nennen, in den Tod.

Gerechtigkeit als Vorwand für Interessen

Ganz abgesehen davon, daß die "Befreiung" eines Stückts zerbombter, ölverklebter Wüste, in welchem in Zukunft wieder eine feudal-diktatorische Familie herrschen soll, eine zweifelhafte Rechtfertigung für massenhaftes Morden ist, sollte jedem vernünftigen Menschen aufgehen, daß sich unter den Gründen, aus denen dieser Krieg geführt wird, kaum moralische Gründe finden lassen. Die einzige Moral von der Geschichte: In diesem Krieg verliert' wir nicht! Es geht den Managern des Krieges um's Gewinnen! Und der Gewinn des Krieges, dem Volk als Sieg verkauft, wird angesichts der unbeherrschbaren und (zumindest regional) apokalyptischen Folgen für Menschen und Natur weder ein -global gesehen- ökonomischer und schon gar kein moralischer sein. Der Sieg wird lediglich ökonomischen und machtpolitischen Partikularinteressen zugute kommen:

Die pragmatisch-außermoralischen Gründe, sprich: die Interessen der kriegführenden Eliten, sind, wie in al-



len Zeiten, die treibenden Kräfte des Krieges. Der Gewinn des Krieges lohnt sich nur für diejenigen, die aufgrund ihrer gesellschaftlichen Machtpositionen einen ideellen (Macht, Status) oder materiellen (Geld, Territorialzuwachs) Gewinn auch abschöpfen können.

Die Frage, die wir uns in erster Linie stellen müssen, darf also nicht lauten: Ist dieser (oder irgendein anderer) Krieg gerecht?, sondern: Wer hat ein Interesse daran, diesen Krieg zu führen? Uns kann bei der Beantwortung dieser Frage einiges klarer werden, wenn wir zunächst diejenigen herausstellen, die auf keinen Fall ein Interesse am Krieg haben. Kein Interesse haben zweifelsohne:

Die Verlierer des Krieges

- 1) Die direkt betroffenen, ohnmächtigen Opfer des Krieges unter der Zivilbevölkerung in Irak und Israel;
- 2) Die als "Kanonenfutter" an vorderster Front kämpfenden Soldaten, egal welcher Nationalität;
- 3) Die Völker, die während der kolonialen Zerfledderung des Nahen Ostens keine der "linealgezogenen", willkürlich definierten Grenzen aufoktroiert bekommen haben und somit auch nicht den völkerrechtlichen Schutz von Landesgrenzen in Anspruch nehmen können (Kurdistan, Palästina)
- 4) Alle Völker, insbesondere die "armen" Völker der dritten Welt, die die ökonomischen Verwerfungen des Krieges zu spüren bekommen. Im armen Süden bedeutet der Krieg Hunger und Elend, im reichen Norden höhere Preise und Steuern, die wie immer vor allem die sozial Schwächeren unter der Bevölkerung besonders hart treffen;
- 5) Alle, die nach der Beendigung des Kalten Krieges auf eine friedlichere Weltordnung gehofft haben.

Wer hat auf der anderen Seite ein Interesse am Krieg:

Die Gewinner des Krieges

- 1) Die Regierungen der westlichen Nationen, allen voran die USA, die eine ökonomische, militärische, kulturelle und politische Hegemonialstellung (vor allem gegenüber den selbst hochgerüsteten, "mächtigeren" Staaten der Dritten Welt im Nahen Osten) auf lange Sicht festschreiben wollen. Am abendländischen Wesen soll, so scheint es, die Welt genesen!
- 2) Die Regierungen diverser arabischer Nationen (z.B. Iran), die nach der Zerschlagung des Irak die Chance einer regionalen Vormachtstellung wittern;
- 3) Die Regierung Israels, die durch eine neu entstandene Interessensallianz mit den West-Nationen ebenfalls auf "Sicherheit" und die (End-?) Lösung des Palästina-Problems hofft;
- 4) Radikale Palästinenser, die auf der anderen Seite auf eine (End-?) Lösung des Zionismus-Problems hoffen.

UNIMUT Kontakt: Tel.: 542456/7 Fax: 0621/103789

weiter auf S.4

V.i.S.d.P.: FSK * Lauerstraße 1 * Tel.: 542456/7

Autonome Seminare an der theologischen Fakultät:

- Islam als staatenverbindende Einheit
diesmal: Zusammenhang mit dem Judentum
Montag, 4.2., 16-18 Uhr im Ökumenischen Institut,
Plankengasse
- Rüstungsforschung - Rüstungsexport
Kontaktperson: Andreas (Tel. 49156 oder 542457)
Montag, 4.2., 20 Uhr im Kasträ
- Friedensethik
Kontaktperson: Elke (Tel. 776895)
Mittwoch, 6.2., 11-13 Uhr, autonome ESG, Fischergasse 2
- Bewältigung von Angst
Kontaktperson: Markus (Tel. 161258)
Mittwoch, 6.2., 19 Uhr, bei Markus Friedrich, Berg-
heimerstr. 110a
- Ökumenische Fragestellungen und Verflechtungen im Golf-
krieg
Kontaktperson: Heike (Tel. 374945)
Donnerstag, 7.2., Arbeitsfrühstück, 8.30 Uhr, Kissel-
gasse 1, Teeküche im 2. Stock

Bei folgenden Seminaren bitte telephonisch den nächsten Termin erfragen:

- Gottesdienst zum Golfkrieg
Kontaktperson: Jacob (Tel. 402048)

UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG: keine Bundeswehr an den Golf!
Liste ab sofort beim KAStra abzuholen! dringend!!!!

- Politische Lösungen des Konflikts
Kontaktperson: Bendix (Tel. 781689)
- Friedensbemühungen in Palästina und Israel
Kontaktperson: Barbara (Tel. 06201/53028)
- Vietnam-Friedensbewegung in den USA
Kontaktperson: Carsten (Tel. 410591)

Weitere Termine:

- Sonntag, 3.2., 19.30 Uhr: Vortrag zum Thema "Islamischer Fundamentalismus und arabischer Nationalismus" von Jörn Schulz (Islamwissenschaftler) in der Griech. Taverne (Bergbahneingang).
Veranstalter: Ak pol. Lösungen d. Konflikts
- Mittwoch, 6.2., 19 Uhr: Treffen zur Koordinierung von Aktivitäten bisher nicht Aktiver insbes. bisher nicht Aktiver zur Koordinierung von Aktionen für Sa., 9.2. (Aktionstag gegen den Krieg)
- Freitag, 8.2.: "Anmeldeschluß" für die Mitarbeit am Kulturabend am 14.2. in der Providenzkirche (s. gesonderte Notiz)
- Mittwoch, 13.2., 14 Uhr: Kundgebung vor der RNZ (Neugasse 2) gegen die Berichterstattung der RNZ.
- Sonntag, 3.2., 14.00 Uhr, Bauhaus: Bundesweite DEMO "Peter muß raus!"

Der Mythos...

Fortsetzung von S.1

- 5) Der türkische Quasi-Diktator Turgut Özal, der innenpolitischen Spielraum und türkisch-islamische Hegemonie ausweiten will und gleichsam im Schatten des Golfkrieges durch Bombardements der kurdischen Zivilbevölkerung mit einem ethnischen Problem (Hand in Hand mit Hussein!) "aufräumen" kann;
- 6) Die Militärs aller Länder, die durch den beendeten Kalten Krieg um ihre "Daseinsberechtigung" fürchten mußten und nun wieder ungehemmt auf die Notwendigkeit mächtiger Militärpotentiale verweisen können und deren Ausbau fordern werden;
- 7) Und schließlich allüberall: die kleinen nationalen und großen multinationalen Unternehmen und Konzerne, die in juristischem Sinne "ganz legal", direkt von Ämtern und Regierungen unterstützt, ihre profitablen Geschäfte mit dem Tod betreiben.

Sie bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit, denn sie sind zumindest zeitlich-kausal (weit vor dem "rethorischen" Datum 2.August) die Verursacher oder besser: "Ermöglicher" eines Krieges, den ein Land der Dritten Welt, ohne massive technologische, informelle und logistische Unterstützung nie zu führen in der Lage gewesen wäre! Kurz: Ohne Technologie- und Knowhow-Export kein irakisches Drohpotential; ohne Drohpotential keine militärische Vormachtstellung im Nahen Osten; ohne militärische Vormachtstellung im Nahen Osten kein "notwendiger" Krieg gegen einen "verrückten Diktator". Wo liegt also ursächlich die Verantwortung für das gegenwärtige Desaster? Sie liegt bei uns allen, denn wir haben die Regierungen gewählt und unterstützt, die die Kriegsvorbereitungspolitik betreiben. Wir sind mitverantwortlich für jeden Tropfen vergossenen Blutes. Die Opfer des Krieges lasten auf unserem Gewissen und schon deshalb sind wir gezwungen, den Krieg als Mittel der Politik endgültig zu verwerfen und andere Mittel der Konfliktlösung zu entwickeln.

Zuallererst können wir uns zukünftige Kriege nach dem Schema "böser Diktator gegen den Rest-der-Welt" zweifellos ersparen, wenn wir die technischen Voraussetzungen der Führbarkeit von Angriffskriegen nicht in die Dritte Welt exportieren. So einfach wäre das! Die nächste Frage - und damit wäre tatsächlich die Moral der Politik und des einäugig profitorientierten Wirtschaftssystems angesprochen - wäre: Warum haben intelligente, weit überdurchschnittlich gut informierte Politiker, Militärs, Manager, Experten, Wissenschaftler (...) nicht vorher gehandelt und "das alles nicht gewußt"? Ich kann es mir vorstellen!

Till Freyberg



Offener Brief der AESG

Offener Brief der autonomen evang. Studierendengemeinde und des Plenums der evangelische Theologie Studierenden in Heidelberg.
30.1.1991

An die Bürgerinnen und Bürger Israels!
Mit Entsetzen und großer Angst verfolgen wir, wie Israel fast täglich vom Irak mit Raketen angegriffen wird. Als der Friedensbewegung in Deutschland zugehörig fühlend möchten wir unsere Abscheu vor dieser Aggression ausdrücken. Wir wollen nicht, daß Israel in diesen Krieg hineingezogen wird. Wir wenden uns an Sie, weil wir vielfach gelesen und gehört haben, daß das gegenwärtige Engagement der deutschen Friedensbewegung in Israel auf Unverständnis stößt und scharf kritisiert wird.

Voll Scham müssen wir erkennen, daß deutsche Firmen jahrelang Waffen und Giftgas an den Irak geliefert haben, Waffen und Giftgas, die nun Israel bedrohen. Wir haben zu lange die Augen davor verschlossen. Mit ein Verdienst der Friedensbewegung ist es, daß die legalen und illegalen Waffenexporte und so unsere deutsche Mitschuld am Krieg in diesen Tagen nicht vergessen wird. Wir versuchen, die Öffentlichkeit über die Waffenexporte der Heidelberger Firmen ELTRO und TELDIX zu informieren. Mit Mahnwachen, Demonstrationen, Blockaden und Briefaktionen bringen wir unseren Protest gegen diese Verbrechen zum Ausdruck.

Wir sind gegen diesen schrecklichen Krieg, der täglich Tausende von Opfern fordert. Jede/r weitere Tote, egal welcher Nationalität, ist eine/r zuviel. Wir sehen unsere Angst bestätigt, daß dieser Krieg Israel nicht schützt, sondern in große Gefahr bringt. Wir setzen uns für einen sofortigen Waffenstillstand ein, damit das sinnlose Morden und die Angriffe auf Israel ein Ende haben. Die Bedrohung Israels durch einen Teil der arabischen Staaten muß aufhören. Doch die Vernichtung der Bevölkerung des Irak ist kein Weg, um dieser Bedrohung ein Ende zu machen. Wir glauben, daß nur auf dem Verhandlungswege Frieden geschaffen werden kann.

In Angst um das Schicksal Israels und in der Hoffnung auf Frieden verbleiben wir

Autonome Evangelische Studierendengemeinde und Plenum der evangelische Theologie Studierenden an der Universität Heidelberg, Fischergasse 2, 6900 Heidelberg.



Am Donnerstag, 14.2., 19.30 Uhr, soll im Gemeindehaus der Providenzgemeinde ein Kulturabend stattfinden. Der Erlös (Eintritt 5 DM) soll zur Unterstützung von Flüchtlingscamps rund um den Irak gespendet werden. Zur Gestaltung des Programms sind selbstgestaltete künstlerische Beiträge willkommen!

Kontakt: Andreas (401322)
Guido (166396)

„Im Krieg sofort dienstfrei“

aus FRANKFURT A.M., 22. Januar.
Angeichts der möglichen Entwicklung der Bundeswehr in den Golf-Krieg wissen viele Reservisten und Soldaten nicht, daß ihnen das Recht zusteht jederzeit den Militärdienst zu verweigern! Das hat die Bremer Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer bei der Beratung von Betroffenen festgestellt, wie sie der FR mitteilte. Im Kriegsfall müssen sie sogar nach Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts sofort vom Wehrdienst befreit werden, so die Zentralstelle. Wegen der großen Nachfrage hat sie ihren Telefondienst ausgeweitet. Ratsuchende können die Nummer 0421/340025 anwählen.
Die Bundestags-Viszpräsidentin, Renate Schmidt (SPD) forderte, verweigernde Soldaten aus dem Dienst zu entlassen, sobald sie den Antrag gestellt hätten. Da der Antrag keine aufschiebende Wirkung habe, spitze sich ihre Lage im Spannungsfall zu, zitiert dpa die Politikerin. Im Dezember habe sich die Zahl der Verweiger verdoppelt, sagte sie. Zur Verweigerung des Kriegsdienstes rufen neben den Grünen auch die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG-VK) und die Kölner Graswurzelwerkstatt auf. Die DFG berät Deutsche und US-Soldaten unter der Nummer 069/431440. Unterkünfte, die vor dem Zugriff der Feldjäger schützen sollen, bietet die Graswurzelwerkstatt (0221/765842).





Krieg

er. Opfer: Das sind Menschen, die eifenschen, die bis zur Unkenntlichkeit ihre Kinder, Eltern, Freunde sterbs Golf-Krieges ist bisher keine Rede: a, Bilder, Filme zurück. Sie hoffen - and ein Grauen bewußt machen kann, er nicht sieht.

eg, und ihre Leiden ähneln sich. Um auf dieser Seite Photos von Opfern vom Golf werden nicht viel anders nt können.

